

Fotografie und Film

Jean-Pierre Bertin-Maghit: Les documenteurs des années noires – Les documentaires de propagande, France 1940-1944

Paris: Nouveau Monde Editions 2004, 288 S. und DVD, ISBN 2-84736-044-1, € 34,-

Die Geschichte des französischen Spielfilms der Vichyzeit ist relativ gut dokumentiert und nach einer Institutionengeschichte von Paul Leglise sind verschiedene Darstellungen des Spielfilms jener Zeit erschienen, darunter Monografien von Garçon, Siclier und Bertin-Maghit. Wie man weiß, brachte der französische Film auch während der Besatzung Beachtliches zustande, übrigens auch über die deutsche Produktionsgesellschaft Continental. Ihr hat Bertrand Tavernier 2002 sogar den recht gelungenen Spielfilm *Laissez-passer* gewidmet, der leider nicht den Weg nach Deutschland gefunden hat.

Was bisher gefehlt hat, war eine Geschichte des Dokumentarfilms jener Zeit, die nun der Professor für Filmstudien in Bordeaux und Fachmann für jene Zeit, Bertin-Maghit, vorgelegt hat. Wie schon der wortspielende Titel (*Die Dokulügner*) nahe legt, bleibt der unpolitische Dokumentarfilm ausgespart – ein bisschen mehr als die Hälfte der rund 400 Dokumentarfilme zwischen 1940 und 1944. Nach einem Resumée der neuen korporatistischen Struktur des französischen Films (die auf Überlegungen von 1936 zurückgeht und die 1940 unter dem Einfluss der deutschen Besatzungsmacht und ähnlichen Vorstellungen von Vichy installiert wurde und bis heute in modifizierter Form gilt) schildert der Autor die deutsche Einwirkung auf die französische Wochenschau. Leider hat er bei der Darstellung der Strukturen nicht auf deutsche Quellen zurückgegriffen, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre. Sie sind in sehr klarer und anschaulicher Weise in der ausgezeichneten Dissertation von Katrin Engel *Deutsche Kulturpolitik im besetzten Paris 1940-1944: Film und Theater* (München 2003) berücksichtigt. Dankenswerterweise beschäftigt sich Bertin-Maghit mit der Frage nach der Wirkung der Dokumentarfilme, die freilich überaus schwierig zu messen ist. Diese Frage wird übrigens noch heute bei Informations- und Propagandafilmen von Regierungen zwar gestellt, aber nie schlüssig beantwortet. Man weiß, warum. Im Gegensatz zu Behauptungen des bekannten Filmhistorikers Sadoul scheinen immerhin einige deutsche Spielfilme wie *Münchhausen* (1943) großen und *Jud Süß* (1940) einen gewissen Erfolg im Nachbarland gehabt zu haben. Über den Erfolg wie auch nur über Zuschauerzahlen bei Dokumentarfilmen weiß man so gut wie gar nichts.

Der Band stellt dann im Einzelnen die von der französischen Regierung geförderten Filme ‚nationalen Interesses‘ dar, wie die Agitationsfilme der deut-

schen Propagandaabteilung von Wehrmacht und Propagandaministerium, aber auch der Miliz und ähnlicher, immer radikaler werdender Hilfsorganisationen. Für die Regierung in Vichy ging es um die Darstellung der nationalen Einheit, die Kraft und Dauer des französischen Kolonialreichs (die Kolonien fühlten sich ja anfänglich Vichy zugehörig), die Rückkehr auf die Scholle, die körperliche Ertüchtigung der Jugend, die seelische Gesundung Frankreichs, kurzum um ‚Travail, Famille, Patrie‘. Und alles vor dem Hintergrund der Vaterfigur des Siegers von Verdun und Retters aus der Katastrophe von 1940, Marschall Pétain. Eine Analyse der 62 Auftragsfilme des Presseamtes der Regierung ergibt, dass fast die Hälfte dieser Filme die Bindung an Natur, Boden und Region predigten. Die Welt der Arbeit und der Geschichte wird von 16 Filmen besetzt, die Ausbildung der Jugend ist Thema von zwölf Filmen und die Armee wird in sechs Filmen dargestellt. Interessant ist der Versuch des Autors, die Definition des ‚Neuen Menschen‘, der von der Nationalen Revolution Pétains gefordert wurde, in den Filmen festzumachen. Dieser neue Mensch sollte nicht wie beim Nationalsozialismus im Gemeinschaftsgeist aufgehen, sondern sich unter Beibehaltung seiner Individualität mit Anderen nur in Gemeinschaftsaufgaben verbinden. Ein gutes Beispiel für diese Ideologie liefert ihm der Kurzfilm *Chefs de demain* (1942), dessen Regisseur René Clément war, derselbe Clément, der später 1945 den (zu Recht) vielgelobten Widerstands-Film *La bataille du rail* gedreht hat. Über diesen Kurzfilm hat man sich allerdings später nie verbreitet...

Die Zahl der klar rassistischen und demagogischen Dokumentarfilme ist nicht allzu groß. Dazu zählen etwa *Français vous avez la mémoire courte* von Jean Morel, der im Rahmen einer Ausstellung gegen den Bolschewismus vorgeführt wurde oder ein Film mit dem schönen Titel *La France est foutue* (etwa: ‚Frankreich ist erledigt‘), in dem die Dekadenz Frankreichs verdeutlicht wird durch Begriffe wie *semaine anglaise* (d.h. die 5-Tage-Arbeitswoche), *le bar américain*, *les coeurs russes* et *les tangos argentins*.

Schlimmer waren zwei Filme, die von der Propagandaabteilung der deutschen Besatzung produziert worden waren. Zum einen war es die französische Fassung des *Ewigen Juden* von Fritz Hippler (1942), zum anderen der im gleichen Jahr entstandene *Les corrupteurs* von Pierre Ramelot, eine Mischung aus Spielfilmszenen, Dokumentarteilen und kleinen Spielszenen über die Gefahr von Alljuda für das gesunde Frankreich. Ähnlich berühmt oder berüchtigt wurde *Forces occultes* (1943) von Jean Mamy, ein Kurzspielfilm, der die ‚Gefahr‘ der selbstverständlich jüdischen Freimaurerei für Frankreich demonstriert.

Das Jahr 1944 setzte andere Prioritäten. Die Résistance war stärker geworden und sollte auch mit Filmen bekämpft werden. Drei kurze Spielfilme sind produziert worden, der letzte dieser Reihe, *Les faits d'armes de la semaine*, zeigt u.a. wie ein braver Briefträger, ein Landarzt und ein Priester von finsternen Agenten Moskaus und Londons, die gleichzeitig Juden sind, ermordet werden.

Die dem Buch nützlicherweise beigelegte DVD mit Filmen, teilweise vollständig, teilweise in Auszügen (leider ohne Inhaltsauflistung), und eine Kinovorführung im letzten Jahr in Paris erlauben ein generelles Urteil. Filmisch ist die Qualität in der Regel überaus mäßig. So ist eine Filmreportage über den Besuch eines französischen Botschafters an der Ostfront fast mitleiderregend, die *Corrupteurs* sind langweilig und die Kurzspielfilme gegen die Résistance von 1944 sind amateurhaft. Formal beachtlich ist ein bei Bertin-Maghit nur kurz erwähnter Animationsfilm *Callisto, la petite nymphe de Diane* von A.E.Marty (1943).

Die Lektüre dieses Buches vermittelt außerdem eine Ahnung über Ehrlichkeit und Totschweigen im Filmgewerbe. Robert Muzard, Produzent von antisemitischen Filmen im besetzten Frankreich, hat nach dem Krieg unverfroren und ungehindert Filme des Bundespresseamtes dort vertrieben. Aber er war nicht der einzige Weißgewaschene nach dem Kriege...

Ulrich von Thüna (Bonn)